

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 11.02.2018 / 10:00 Uhr

Ein Dienst unter Tränen

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Wir aber gingen voraus zum Schiff und fuhren nach Assus, um dort Paulus an Bord zu nehmen; denn so hatte er es angeordnet, weil er zu Fuß reisen wollte.“¹⁴ Als er aber in Assus mit uns zusammentraf, nahmen wir ihn an Bord und kamen nach Mitylene.¹⁵ Und von dort segelten wir ab und kamen am folgenden Tag auf die Höhe von Chios; tags darauf aber fuhren wir nach Samos, und nach einem Aufenthalt in Trogyllium gelangten wir am nächsten Tag nach Milet.¹⁶ Paulus hatte nämlich beschlossen, an Ephesus vorbei zu segeln, damit er in der Provinz Asia nicht zu viel Zeit zubringen müsste; denn er beeilte sich, um möglichst am Tag der Pfingsten in Jerusalem zu sein.¹⁷ Von Milet aber sandte er nach Ephesus und ließ die Ältesten der Gemeinde herüberriesen.¹⁸ Und als sie zu ihm gekommen waren, sprach er zu ihnen: Ihr wisst, wie ich mich vom ersten Tag an, als ich Asia betrat, die ganze Zeit unter euch verhalten habe,¹⁹ dass ich dem Herrn diene mit aller Demut, unter vielen Tränen und Anfechtungen, die mir widerfahren durch die Nachstellungen der Juden;²⁰ und wie ich nichts verschwiegen habe von dem, was nützlich ist, sondern es euch verkündigt und euch gelehrt habe, öffentlich und in den Häusern,²¹ indem ich Juden und Griechen die Buße zu Gott und den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus bezeugt habe.“

(Apostelgeschichte 20,13-21)

Auf seiner 3. Missionsreise war Paulus über Kleinasien (Türkei) wieder nach Europa (Mazedonien und Griechenland) gekommen. Von Korinth wollte er eigentlich mit dem Schiff direkt nach Jerusalem segeln. Aber weil man ihm auflauerte, nahm er zunächst den Landweg zurück über Mazedonien und von dort aus nach Troas (Türkei). Dort war Eutychus bei der langen Predigt des Paulus eingeschlafen und aus dem Fenster gefallen, durch Gebet aber wieder zu sich gekommen.

Von dort nun ging die Rückreise weiter, und Lukas berichtet davon folgendermaßen: „Wir aber gingen voraus zum Schiff und fuhren nach Assus, um dort Paulus an Bord zu nehmen; denn so hatte er es angeordnet, weil er zu Fuß reisen wollte.“¹⁴ Als er aber in Assus mit uns zusammentraf, nahmen wir ihn an Bord und kamen nach Mitylene.¹⁵

Und von dort segelten wir ab und kamen am folgenden Tag auf die Höhe von Chios; tags darauf aber fuhren wir nach Samos, und nach einem Aufenthalt in Trogyllium gelangten wir am nächsten Tag nach **Milet**.¹⁶ Paulus hatte nämlich beschlossen, **an Ephesus vorbei zu segeln**, damit er in der Provinz Asia nicht zu viel Zeit zubringen müsste; denn er beeilte sich, um möglichst am Tag der Pfingsten in Jerusalem zu sein“ (V. 13-16).

In Milet traf Paulus sich mit den Ältesten aus Ephesus, die er dorthin hatte zu sich rufen lassen. Auf der Hinreise hatte er drei Jahre unter vielen Schwierigkeiten in Ephesus gepredigt. Die Gemeinde war ihm ans Herz gewachsen. Sie war so etwas wie die Zentralgemeinde in Kleinasien.

Hier nun seine Ansprache an die Ältesten:

I. LEIDENSCHAFTLICHER DIENST

Paulus erinnerte sie an **die Art** seines Dienstes: „Ihr wisst, wie ich mich vom ersten Tag an, als ich Asia betrat, die ganze Zeit unter euch verhalten habe“ (V. 18). Der Apostel empfiehlt ihnen sein Vorbild. Das tat er auch in Philipper 3, 17: „Werdet meine Nachahmer, ihr Brüder, und seht auf diejenigen, die so wandeln, wie ihr uns zum Vorbild habt.“ Wir sollten alle so leben, dass sich andere uns zum Vorbild nehmen können. Wenn sie sehen, wie wir Jesus folgen, werden wir ihnen zu einem Anreiz, es ebenso zu tun.

Dann zeigte der Apostel den Ältesten **drei Komponenten** seines Dienstes auf: „... dass ich dem Herrn diene mit aller Demut, unter vielen Tränen und Anfechtungen, die mir widerfuhren durch die Nachstellungen der Juden“ (Apostelgeschichte 20,19).

Paulus war der absolut größte Apostel. Aber das veranlasste ihn nicht dazu zu herrschen. Als sich jemand zur Mitarbeit bei einem Pastor bewarb, hörte ich, wie ein Freund ihn warnte: „Geh nicht zu ihm, er herrscht!“ Paulus hatte ohne Zweifel Autorität, aber er herrschte nicht, sondern diente in aller **Demut**. Seine Autorität gewann er nicht durch Machtausübung, sondern durch Vorbild. Er nannte sich Paulus, „ein Knecht (Doulos – Sklave) Jesu Christi“!

Von Augustin stammen die weisen Worte: „Die, die Gottes Wege lernen wollen, müssen drei Dinge beherzigen: Erstens Demut, zweitens Demut und drittens Demut.“ Nicht dem Selbstbewussten, sondern dem Demütigen gibt Gott Gnade!

Aber nicht nur Demut zeichnete den Apostel aus, sondern er diente auch unter **vielen Tränen**. In Vers 31 lesen wir Ähnliches: „Darum wacht und denkt daran, dass ich drei Jahre lang Tag und Nacht nicht aufgehört habe, jeden Einzelnen unter Tränen zu ermahnen.“ Pastor zu sein ist kein Job, und man macht auch keine Karriere, sondern es ist eine Bürde, die mit vielen Tränen verbunden ist. Paulus weinte nicht wegen seiner Verletzungen und der Wunden, die man ihm schlug. Nein, er weinte um die Seelen von Menschen.

2. Korinther 2, 4: „Ich habe euch nämlich aus viel Bedrängnis und Herzensnot heraus geschrieben, unter vielen Tränen, nicht damit ihr betrübt werdet, sondern damit ihr die Liebe erkennt, die ich in besonderer Weise zu euch habe.“ Und Philipper 3, 18: „Denn viele leben so, dass ich euch oft von ihnen gesagt habe, nun aber sage ich's auch unter Tränen: Sie sind die Feinde des Kreuzes Christi.“

Paulus weinte, wenn das Reich Gottes Schaden erlitt. Älteste und Pastoren haben kein dickes Fell – auch wenn das manchmal nicht schlecht wäre –, sondern sie sind mitfühlende Hirten, die ihre Schafe lieben und auch um sie weinen, wenn sie auf Abwegen sind. Pastoren sollten gewiss keine Memmen und Heulsusen sein, aber wenn ihr Herz bewegt ist, sollten sie sich ihrer Tränen nicht schämen – auch nicht auf der Kanzel. Paulus jedenfalls beschreibt seinen Dienst als „einen unter Tränen“.

Als wir mit der Arche einst in schwerer Existenznot waren, schüttete ich mein Herz einem damaligen Ältesten aus und dachte, dass er mich verantwortlich machen und kritisieren würde. Aber stattdessen sah ich, wie bei ihm die Tränen liefen. Keine Anklage, sondern er weinte mit mir ohne Worte. Tränen haben eine heilende Kraft und gehören zum Dienst eines jeden hingegebenen Ältesten. Sie sind Ausdruck seiner Leidenschaft für Gott.

Dann erinnerte Paulus die Epheser Ältesten auch daran, dass er seinen Dienst auch unter vielen Anfechtungen tat. Auch das bleibt in unserer Zeit nicht aus!

II. LÜCKENLOSE VERKÜNDIGUNG

Nachdem Paulus die Ältesten zu Ephesus an die vorbildliche Art seines Dienstes erinnerte hatte, sprach er zu ihnen von der **Art seiner Verkündigung**: „... und wie ich **nichts verschwiegen habe** von dem, was nützlich ist, sondern es euch verkündigt und euch gelehrt habe, öffentlich und in den Häusern“ (Apostelgeschichte 20,20). Diesen Gedanken betonte er in Vers 27 nochmals: „Ich habe **nichts verschwiegen**, sondern habe euch den ganzen Ratschluss Gottes verkündigt.“

Nichts verschwiegen – lückenlose Verkündigung – ganzer Ratschluss. Deshalb halten wir in unserer Arche-Gemeinde selten Themenpredigten, sondern bevorzugen „Auslegungspredigten“, die uns konsequent durch die Bücher der Bibel führen. Bei Themenpredigten kann man natürlich sehr zeitnah sein – man kann predigen, was aktuell ist. Aber man kann als Pastor dabei auch leicht Opfer von Modethemen werden, die in der Christenheit gerade trendy sind. Man kann auch unbemerkt seinen eigenen Vorlieben verfallen, sodass der Pastor auf der Kanzel vornehmlich mit seinen Steckenpferd-Themen beschäftigt ist. Beides kann zum Verschweigen von biblischen Wahrheiten führen.

Manche Botschaften der Bibel werden heute bewusst unter den Teppich gekehrt – weil sie angeblich nicht in die Zeit passen. Aber: *„Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit“ (2. Timotheus 3,16).*

Die Bibel warnt dringend davor, Wahrheiten ihres inspirierten Wortes zu verschweigen: *„Wenn jemand etwas wegnimmt von den Worten des Buches dieser Weissagung, so wird Gott wegnehmen seinen Teil vom Buch*

des Lebens und von der heiligen Stadt und von den Dingen, die in diesem Buch geschrieben stehen“ (Offenbarung 22,19). Gott helfe auch uns, dass wir Seinen ganzen Ratschluss predigen und nichts verschweigen, damit wir als treue Diener erfunden werden!

III. NUR EINE BOTSCHAFT

Dann wies Paulus auch noch auf den Kerninhalt seiner Botschaft hin – und der war nur der eine, den er immer und immer wieder an allen Orten verkündete. Er sagte den Ältesten: *„... indem ich Juden und Griechen die Buße zu Gott und den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus bezeugt habe“ (Apostelgeschichte 20,21).* Ganz ähnlich schrieb er den Korinthern: *„Denn ich hatte mir vorgenommen, unter euch nichts anderes zu wissen als nur Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten“ (1. Korinther 2,2).*

Wiewohl die Bibel viele Wahrheiten enthält, hat sie doch nur ein Thema: Jesus Christus, der gekreuzigte und auferstandene Heiland. Ein treuer Verkündigungsdienst ist also einer, der Jesus, den Sohn des lebendigen Gottes, im absoluten Zentrum hat. Dazu helfe uns der Herr!

Teil 2

Das Leben nicht geliebt

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Und siehe, jetzt reise ich gebunden im Geist nach Jerusalem, ohne zu wissen, was mir dort begegnen wird, ²³ außer dass der Heilige Geist von Stadt zu Stadt Zeugnis gibt und sagt, dass Fesseln und Bedrängnisse auf mich warten. ²⁴ Aber auf das alles nehme ich keine Rücksicht; mein Leben ist mir auch selbst nicht teuer, wenn es gilt, meinen Lauf mit Freuden zu vollenden und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, nämlich das Evangelium der Gnade Gottes zu bezeugen. ²⁵ Und nun siehe, ich weiß, dass ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet, ihr alle, bei denen ich umhergezogen bin und das Reich Gottes verkündigt habe. ²⁶ Darum bezeuge ich euch am heutigen Tag, dass ich rein bin von aller Blut. ²⁷ Denn ich habe nichts verschwiegen, sondern habe euch den ganzen Ratschluss Gottes verkündigt.“ (Apostelgeschichte 20,22-27)

Nachdem Paulus vor den Ältesten in Ephesus Rückschau hinsichtlich seines Dienstes gehalten hatte, wagte er nun eine Vorschau auf das, was er erwartete.

I. GEBUNDEN IM GEIST

Als Erstes bezeichnete er sich als einen Gebundenen im Geist: „Siehe, jetzt reise ich gebunden im Geist nach Jerusalem, ohne zu wissen, was mir dort begegnen wird“ (V. 22). Mit anderen Worten: „Ich kann nicht anders, als nach Jerusalem zu reisen. Ich muss dorthin, weil ich des Herrn Auftrag in mir weiß. Ein heiliges Muss brennt in meiner Seele, ich bin gebunden, es zu tun.“ Ein anderes Mal schrieb er dem Timotheus: „So schäme dich nicht des Zeugnisses unseres Herrn noch meiner, der ich Sein Gebundener bin“ (2. Timotheus 1,8).

Jeremia – frustriert – wollte aufhören mit seinem Dienst, aber er konnte es nicht: „Da sagte ich mir: ‚Ich will ... nicht mehr in seinem Namen reden!‘ Doch da brannte es in meinem Herzen, als wäre ein Feuer in meinen Gebeinen eingeschlossen, und ich wurde müde, es auszuhalten; ja, ich kann es nicht“ (Jeremia 20,9).

Ein solches Feuer Gottes ist in jeder wiedergeborenen Seele, es verlischt nie. Du kannst von Jesus weglaufen, weil die Nachfolge dir nur Last und Verfolgung bringt. Ich habe Christen von Gott und Seiner Gemeinde weglaufen sehen, aber irgendwann – auch wenn es lange dauerte –, standen sie wieder vor der Tür und sagten: „Ich kann doch nicht ohne Jesus leben!“ Wir Christen sind gebunden im Geist.

Die Freiheit eines Christen besteht nicht darin, dass er niemandem mehr gehört, sondern darin, dass er Gott gehört, dass er auf immer Sein Eigentum ist. Eine neue Bindung ist entstanden. Der Teufel hielt uns in Ketten des Todes, aber Jesus hat uns mit Seilen der Liebe und des Lebens gebunden, die wir nie mehr loswerden.

Kürzlich haben wir in einer Predigt gehört, dass es nicht ganz richtig ist, Psalm 23, 6 mit folgenden Worten zu übersetzen: „Nur Güte und Gnade werden mir folgen mein Leben lang“, sondern dass es heißen muss: „Güte und Gnade werden mich verfolgen mein Leben lang!“ Gott hat uns mit Liebe, Barmherzigkeit und ewigem Leben gebunden – durch den **Heiligen Geist**, den Er in unsere Herzen ausgoss, als wir errettet wurden. Wir alle sind im Geist gebunden

und können es nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben!

Schon in Apostelgeschichte 19, 21 berichtete Dr. Lukas, nachdem Paulus in der Halle des Tyrannus gepredigt hatte: *„Als das geschehen war, nahm sich Paulus im Geist vor, durch Mazedonien und Achaja zu ziehen und nach Jerusalem zu reisen, und sprach: Wenn ich dort gewesen bin, muss ich auch Rom sehen.“* Er hatte eine unglaubliche Vision – nämlich das ganze Kaiserreich mit dem Evangelium zu erfüllen. Diese edle Aufgabe brannte in dem Diener Gottes. Er war der Mann einer einzigen Sache.

II. KEINE RÜCKSICHT AUF DAS EIGENE LEBEN

Dieses Drängen des Geistes war so stark in ihm, dass er sich durch nichts davon abhalten ließ. Er wusste nicht genau, was in Jerusalem auf ihn zukommen würde, „nur“, so sagte er, *„dass der Heilige Geist in allen Städten mir bezeugt, dass Fesseln und Bedrängnisse auf mich warten“* (Apostelgeschichte 20,23).

Es zeichnete sich ab, dass er einen schweren Weg vor sich hatte. An der Stelle geben viele Christen auf – aus Angst. Aber hört, was Paulus den Ältesten von Ephesus zu ihrer Ermutigung zurief: *„Aber auf das alles nehme ich keine Rücksicht; mein Leben ist mir auch selbst nicht teuer, wenn es gilt, meinen Lauf mit Freuden zu vollenden und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, nämlich das Evangelium der Gnade Gottes zu bezeugen“* (V. 24).

„Mein Leben ist mir nicht teuer!“ Welch eine Aussage! Das erinnert an das Wort über die Märtyrer in der Offenbarung: *„... und sie haben ihr Leben nicht geliebt bis in den Tod!“* (Offenbarung 12,11). Wie würdest du dich entscheiden, wenn es heute heißen würde: **„Du behältst dein Leben, wenn du Jesus absagst“ – oder aber du wirst umgebracht?**

Hört, was die Bibel uns dazu sagt: *„Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten“* (Markus 8,35).

Die Nachfolge Jesu ist eine Angelegenheit von Leben oder Tod! Ist uns das bewusst?

Kurz bevor die Auca-Indianer den Missionar Jim Elliot wegen seines Glaubens umbrachten, schrieb er vorahnend noch in sein Tagebuch: *„Der ist kein Tor, der verliert, was er nicht behalten kann, und gewinnt, was er nicht verlieren kann!“*

Wer mit Krampf sein Leben behalten will, der sucht zu behalten, was er sowieso verlieren muss. Aber wer im Glauben an Jesus sein Leben loslassen kann, der gewinnt etwas, was er nicht verlieren kann – das ewige Leben! *„Denn unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit“* (2. Korinther 4,17). Und Jesus hat gesagt: *„Wer Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Kinder oder Äcker verlässt um meines Namens willen, der wird's hundertfach empfangen und das ewige Leben ererben“* (Matthäus 19,29).

Liebe Gemeinde, Gott helfe uns, dass auch uns um Jesu willen unser Leben nicht teuer ist. Ehe wir unser Leben mit Spiel und Belustigung verschleudern, lasst es uns lieber Jesus schenken! Manche Christen spielen Golf und reisen zum Vergnügen um die ganze Welt – und merken gar nicht, dass sie dabei ihr Leben verdatteln und verlieren. Aber wer es Jesus gibt, der wird es nicht verlieren, sondern für immer gewinnen!

Das große Ziel des Paulus war, seinen Lauf – seinen Dienst –, den er von seinem Herrn auf dem Weg nach Damaskus empfangen hatte, mit Freuden zu vollenden, nämlich *„das Evangelium von der Gnade Gottes zu bezeugen!“* (Apostelgeschichte 20,24). Später schrieb er in gleicher Richtung: *„Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; ⁸ hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird“* (2. Timotheus 4,7-8). Dafür wollen auch wir unser Leben geben – zur Ehre Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

III. REIN VON ALLER BLUT

Dann folgte quasi eine **Entlastung**. In einer Mitgliederversammlung erteilt eine Gemeinde ihrem Vorstand hinsichtlich der Finanzverwaltung in jedem Jahr eine Entlastung. Paulus wollte, dass die Ältesten von Ephesus ihm bei seinem Abschied auch eine Art „Entlastung“ erteilten. Denn sie würden einander in diesem Leben nicht mehr wiedersehen, wie der Apostel meinte.

Und er sagte weiter: *„Darum bezeuge ich euch am heutigen Tag, dass ich rein bin von aller Blut“* (Apostelgeschichte 20,26). Paulus hatte das Werk des Dienstes voll ausgerichtet und ihnen alles gesagt, was zum ewigen Leben nötig war. Die Verantwortung lag nun nicht mehr bei ihm, sondern bei denen, die unter seiner Predigt waren.

Möge es so sein, dass auch niemand, der unter unserer Arche-Kanzel gesessen hat, im Himmel zum Herrn sagen wird: „Das habe ich nicht gewusst!“ Darum lasst uns, liebe Pastoren und Älteste, das Werk der Verkündigung voll und ganz ausrichten, lasst uns nichts verschweigen, sondern alles predigen, was geschrieben steht, damit niemand an jenem Tage sagen kann: „Die Pastoren und Seelsorger der Arche haben mir nicht wirklich gesagt, worauf es ankommt.“ Mögen wir rein sein von dem Blut aller, die uns gehört haben – in der Gemeinde, am Fernseher oder auch auf den Missionsfeldern. Lasst uns den Dienst so tun, dass die Verantwortung des Heils nicht mehr auf uns liegt, sondern bei denen, die uns gehört haben! Amen!